

WIR AM NIEDERRHEIN

LANDPARTIE

Unterwegs an Rhein und Maas



Werner wird das regnerische Wochenende nutzen, um seine Bude besuchertauglich zu machen. Für die Feiertage hat sich hoher Besuch angesagt: die Schwiegermama, unfehlbarer als der Papst.

WOCHENENDE

Turmblasen an der Dorfkirche

Moers. Wer es noch nie erlebt hat, der sollte am heutigen Nachmittag um 17 Uhr die Chance nutzen. Dann stimmen die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores-Repelen vom Glockenturm der evangelischen Dorfkirche in Repelen auf die Advents- und Weihnachtszeit ein. Das Turmblasen ist eine schöne Tradition, die es bundesweit gibt, und die sich aus dem mittelalterlichen Abblasen („Stundenblasen“) entwickelte.

Kinovergnügen im Goli Theater

Goch. Film ab im Kino, wie es früher schon war. Im Goli Theater an der Brückenstraße flimmern am Samstag und Sonntag „Bayala - Das magische Elfenabenteuer“, besonders geeignet für Familien, jeweils um 15 Uhr, und „Das perfekte Geheimnis“, besonders beliebt bei Frauen, jeweils um 20 Uhr, über die Leinwand. Eintritt vier Euro, Popcorn und Getränke sind für kleines Geld zu haben. Einlass nachmittags 30 und abends 60 Minuten vorher.

Weihnachtsfeier auf irische Art

Rheinberg. Seit mehr als 35 Jahren bringt die Gruppe Sheevón die Klänge der Grünen Insel an den Niederrhein. Mit feurigwirbelnden Dancetunes, rockigen Songs, Slow Airs, mehrstimmigen A-capella Liedern und emotionalen Balladen, begleitet von einer spontanen Bühnenpräsentation. Auch schon Tradition hat „Celtic Christmas - Irish Christmas Party“. Heute Abend um 20 Uhr im „To Hoop“ in Alpsray. Abendkasse: 18 Euro.

Gottesdienst im Zirkuszelt

Xanten. Ein besonderer Gottesdienst ist die Messe am morgigen Sonntag ab 11 Uhr im Gottesdienst im Zelt des Weihnachtszirkus an der Südsee neben dem FZX. Die liturgische Leitung liegt bei Pfarrer Willnauer-Rossek und Pastoralreferentin Flüchter. Ein kleines Team wirkt mit, und eine Musikgruppe unter Leitung von Pfarrer Wefers wird dazu beitragen, dass Adventslieder das Zelt erfüllen.

IMPRESSUM

NIEDERRHEINREDAKTION

Anschrift: Homberger Straße 4, 47441 Moers
 Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER
 Telefon: 02841 1407-80
 Fax: 02841 1407-89
 E-Mail: niederrhein@nrz.de



Die Brautreisroute der Anna von Cleve von Schloss Burg an der Wupper nach Großbritannien (23. November 1539 bis 3. Januar 1540). FOTO: ROLAND NORGET

Die Brautreise

Vor genau 480 Jahren war Anna von Cleve unterwegs auf die britische Insel, um Heinrich VIII zu heiraten. Kein leichter Weg, damals

Von Roland Norget

Am Niederrhein. Weihnachten 1539. Ein Monat ist seit Annas Abschied von Schloss Wupper vergangen. Zum Abschiedsfest auf der Schwannenburg in Cleve am Katharinentag hatte sich ihre 263 Köpfe zählende Delegation versammelt. Mit 228 Reitpferden und Brabanter Zugpferden für Dutzende Kutschen war die strapaziöse Reise in 20 Tagen mit 18 Stationen bewältigt worden.

Am 11. Dezember war Calais erreicht – und für viele Mitreisende war hier Schluss mit lustig! Ab nach Hause! Was war passiert? Weihnachten fällt ins Wasser! Es schüttet und stürmt seit Annas Ankunft unentwegt! Deshalb muss ihre Delegation – von den Engländern in Bausch und Bogen „The Cleveslander“ genannt – in der Festung der englischen Exklave Calais ausharren.

Anna residiert im Gouverneursdomizil „King's Exchequer“. Die Gouverneursfamilie sorgt für Annas Kurzweil, und Lord High Admiral, William Fitz William, Earl of Southampton, wartet auf ideales Segelwetter. Am Tudorhof hatte man sich über Delegationsleitung und Wahl der Reiseroute frühzeitig den Kopf zerbrochen: Seeweg oder Landroute bis Calais?

London hatte sich für die Landroute durch das habsburgische „Feindesland“ entschieden. Cromwell berief als Führungsperson, Reiseleiter und Berichterstatter den erfahrenen, mehrsprachig gebildeten Gesandten am Düsseldorfer Herzoghof, Dr. Nicholas Wotton.

Wotton ist Anna wohlgesonnen. Auf Bitte von König Heinrich VIII. hatte Kaiser Karl V., Herrscher über das Heilige Römische Reich (HRR), das nötige Visum für die Durchreise zusammen mit seiner Schwester Maria, Königin von Ungarn und Statthalterin der Spanischen Niederlande, ausgearbeitet und am 27. Oktober 1539 in Brüssel gesiegelt. Maria war wegen des konfliktreichen Territorialstreits um Geldern an sich dagegen, Anna dem Feind quasi als Faustpfand zu übergeben.

Auffällig ist der familiär gehaltene Ton im Visumtext. Das Geschwisterpaar Karl und Maria nennt Anna „n(ot)re chère et bien a(i)mée cousine Dame Anne de Clèves“.

In der Tat ist Anna mütterlicherseits eine waschechte Habsburgerin, nämlich eine Nichte von Karl und Maria. Annas Urur-großmutter ist Margaretha von Österreich, Schwester von Kaiser Friedrich III., Ur-großvater des Geschwisterpaares und Ur-großonkel von Annas Mutter Maria.

Nach Verlassen der clevisch-geldrischen Territorien Ravenstein und Batenburg an der Maas hatte sich der gespenstisch anmutende Tross – man trug wegen der Trauer um Annas verstorbenen Vater Johann schwarz – vorschriftsmäßig verhalten und die Reiseroute strikt eingehalten.



Anna von Cleve, gemalt von Hans Holbein d.J. FOTO: NRZ-ARCHIV

beladenen Gepäckkutschen waren an der Tagesordnung.

Der Kaiser hatte sein Wort auf freies Geleit gehalten. Vor den Toren von Antwerpen warteten zwei kaiserliche Repräsentanten, General Maximilian van Egmond, Graf von Buren, und François de Melun, Konstabler von Flandern, um Anna ihre Ehrerbietung auszudrücken und sie mit ihrer kaiserlichen Garde gen Calais zu begleiten.

Antwerpen bot den Höhepunkt der Reise mit einem Empfang durch 50 in feinstem Zwirn gekleidete Kaufleute der wohlhabenden, englischen Kaufmannsgilde der Wolltuchhändler „The Merchant Adventurers' Company“. Der Gouverneur der Gilde, Stephen Vaughan, hieß Anna und ihre Delegation herzlich willkommen. Entlang der vom Reichtum geprägten Straßen jubelten begeisterte Bürger Anna zu.

Am Abend spendierte die Gilde ein opulentes Festessen mit grandiosem Unterhaltungsprogramm in ihrem prachtvoll ausgestatteten „English House“.

In Stekene kam es zwei Tage später zu Annas Treffen mit Konrad Heresbach. Das Wiedersehen fiel

herzlich aus. Konrad Heresbach versicherte seinem „Anneken“, dass sie nichts zu befürchten habe. Der Bräutigam platze schon schier vor „Sehnsucht“! Offenbar verschwie ihr Beschützer, auf welchen Anblick ihres zukünftigen Gemahls sich Anna einstellen müsse.

Ohne Vorwarnung nahm das Schicksal für die ahnungslose Braut seinen Lauf. Am frühen Morgen des 11. Dezember erreichten die „Cleveslander“ das englische Territorium „Pale of Calais“. An der Grenze holte sie eine 25-köpfige Delegation von edel gekleideten lords & gentlemen ab. „Southampton“ geleitete Anna zum Hafen, begleitet von Lord William Howard, jüngster Sohn von Herzoginwitwe Agnes Tylney, Sir Thomas Seymour, Bruder der verstorbenen Königin Jane, deren Schwager Gregory Cromwell, Sohn von Thomas, und Lord Lisle, Arthur Plantagenet, Statthalter von Calais.

Fahrt über den Kanal

Am „Lantern Gate“ wartete Lady Lisle, Honor Grenville, mit einer Gruppe vornehmer ladies & gentelwomen. Alle Kanonen von Kastell und Königsflotte sowie Gewehre der 200 Marines feuerten Salut, was allen durch Mark und Bein ging. Vor lauter Qualm konnte einer den anderen nicht mehr sehen. Schließlich sorgten Trompeter und Trommler beider Delegationen für den Rest dieses Spektakels.

Langsam sickert durch, dass auf Anweisung von oben die Delegationsliste rigoros zusammengestrichen worden ist. Für Überfahrt und Weiterreise in England werden Annas VIP, deren Personal und eine Gruppe von Fuhr- und Gepäckkuten akkreditiert. Alle anderen haben kehrtzumachen! Anna bleibt gut gelaunt, zeigt sich gesellig, sorgt für hierarchiefreie, wechselnde Tischordnungen und verblüfft ihre Gastgeber durch Geschick beim „Cent“ spielen. Glück im Spiel – Pech in der Liebe?

HÖRNSEMA



Nutzbringende Weihnachtszeit

Man kann dem Niederrheiner ja manches nachsagen, aber sicher nicht, dass er keinen Sinn für das Praktische habe.

Wie sonst mögen sich die vielen vernünftigen Gegenstände um Haus und Garten wie etwa ein gebrauchsfreundlicher Tomatenstrunkentferner, ein ohrengefälliger Rasentrimmer oder ein zeitgesteuerter Teebeutelkran erklären, wie sie in unseren Breitengraden immer wieder anzutreffen sind.

So nimmt es denn auch nicht wunder, dass selbst das gute alte Weihnachten davon nicht unberührt bleibt. Nein, es geht jetzt nicht um die vielen „praktischen Geschenke“, wie sie den Gabentisch vergangener Generationen häufig zu schmücken pflegten. Ich sage nur: Wollsocken, Herrenseife, laubgesägtes Schlüsselbrettchen.

Heutzutage macht sich hierzulande die nutzenbringende Weihnachtszeit meist an den vielen fleißigen Händen bemerkbar, die den berühmten Adventsbasaren zuarbeiten. Während man sich anderorts – sagen wir mal: in Radebeul oder Bad Oldesloe – damit begnügt, sich Jahr um Jahr an der schlichten „gnadenbringenden Weihnachtszeit“ als solcher zu erfreuen, muss es bei uns am Niederrhein vor allem etwas Verwendbares sein, dessen Erlös zudem für irgendeinen „guten Zweck“, den ich inzwischen leider vergessen habe, bestimmt ist.

Man denke nur an so sachdienliche Dinge wie selbstgekochte Jostamarmelade, schmucke Strohgestecke oder liebevoll gestrickte Lippenstifthalter. Jedenfalls gibt es zwischen Isselburg und Iilverich, Weeze und Wedau kaum ein Gemeindehaus oder Pfarrheim, in welchem nicht spätestens ab Mitte Januar auf Deubel-komm-raus gepinselt, gehäkelt und eingekocht wird, dass es nur so eine Art hat.

In der hohen Schule der Philosophie wird solch ein Ansatz meist als bloßer „Utilitarismus“, also als eine gänzlich auf den Gebrauchswert reduzierte Handlungsweise diffamiert.

Der ansässige Niederrheiner kann darüber nur müde lächeln. Für ihn ist Weihnachten eben Weihnachten, weil dieses Fest vor allem nützlich ist. Da fällt mir mit Schrecken unsere Tante Ruthild ein: Habe ich für sie eigentlich schon ein passendes Geschenk? Also nichts wie hin zum Adventsbasar von St. Joseph. Irgendwelche lustig bemalten, zu originellen Kobolden mutierten Kieselsteine werden sich dort auf die Schnelle sicherlich noch finden lassen. Sie kann sowas immer gebrauchen.

Okko Herlyn, Theologie-Professor und Kabarettist, schreibt an jedem dritten Samstag für uns. Wer ihn an Weihnachten predigen hören möchte, hat dazu in der Christmette am Heiligen Abend um 23 Uhr in der Evangelischen Kirche in Duisburg-Rumeln die Gelegenheit dazu.